

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 150 (1999)

Heft: 5

Rubrik: Zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Jean-Philippe Schütz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN
COMPTE RENDUS DE LIVRES
RECENSIONI DI LIBRI
BOOK REVIEW

WINKELMANN, C.; WILKEN, T.:

Sportaktivitäten in Natur und Landschaft

Rechtliche Grundlagen für Konfliktlösungen

(Berichte des Umweltbundesamtes 3/98)
 148 Seiten, Erich Schmidt Verlag, Berlin, Bielefeld, München; 1998, DM 46,-; Fr. 42.50

Der publizierte Forschungsbericht der beiden Autoren WINKELMANN (Institut für Umweltrecht, Bremen) und WILKEN (Büro für Sport- und Tourismusberatung) beschreibt umfassend die rechtliche Situation von Sportaktivitäten in Natur und Landschaft (und damit auch im Wald) für deutsche Verhältnisse. Explizit behandelt werden Kanusport, Segeln und Windsurfen, Klettern, Mountainbiking, Skisport sowie Hänggleiter- und Gleitsegelsport. In Exkursen wird dabei teilweise auch auf Schweizer Verhältnisse eingegangen, wobei als Quelle ausschliesslich der CIPRA-Bericht «Trendsportarten in den Alpen», Vaduz 1995, zitiert wird. Weitere für die Schweiz relevante Aktivitäten, wie Reiten, Orientierungslaufen, Joggen, Hundewandern, Motocross, Skitourenfahren, Langlauf, Skiwandern und River-Rafting, werden nicht beschrieben.

Besonderes Augenmerk verdient die Abhandlung des öffentlich-rechtlichen Vertrages zur Regelung von Vereinbarungen von Umweltschutzbehörden mit Sportverbänden, da dieses Instrumentarium flexiblere Lösungen erlaubt.

Für Schweizer Verhältnisse kann der vorliegende Bericht aufgrund der Rechtsverschiedenheit lediglich als Leitfadentext und als Informationsquelle dienen. Gleichwohl ist er ein wertvolles Hilfsmittel zur Anwendung gesetzgeberischer Vorgaben in der Konfliktlösung verschiedener Interessengruppen.

FRANK M. KESSLER

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU
REVUE DES REVUES
RECENSIONI DI ARTICOLI
REVIEW OF PERIODICALS

RIEK, W.:

Wirkungszusammenhänge zwischen Standortfaktoren und Wuchsleistungen in den stadtnahen Berliner Forsten

Allg. Forst- u. J.-Ztg. 169 (1998) 8: 149–155

In seiner Veröffentlichung berichtet der Autor über die Ergebnisse einer Studie innerhalb des Programms «Ballungsraumnahe Waldökosysteme» (BallWÖS) zur Beziehung zwischen Bodenparameter und dem Zustand der Bäume in den Berliner Forsten. Auf einem 1 x 1 km Netz wurden in den

Jahren 1985 bis 1990 auf insgesamt 55 Probestellen in Kiefernwäldern Boden- und Bestandesparameter erhoben. An Bodenparametern wurden unter anderem erhoben: pH-Werte, Kationenaustauschkapazität, C/N-Verhältnis, Humusgehalt im Oberboden und nutzbare Feldwasserkapazität. An Bestandesdaten wurde die Bestandesoberhöhe, das Alter, der Bestandesmitteldurchmesser und Bestandeshöhenkurven ermittelt. Dazu wurde aus Ansprachen der Kronenverlichtung von je 15 Bäumen der Jahre 1985 bis 1990 ein Bestandesmittelwert berechnet. Für die Bestandesoberhöhe wurde gegen das Alter eine Ausgleichskurve berechnet und die Residuen der einzelnen Flächen zwischen 0 und 1 standardisiert (Wuchsleistungsindex). Aus den Bestandesoberhöhen und den mittleren Durchmessern wurden mittels bekannter Gleichungen die Sollnadelmasse und die Bestandesbiomasse berechnet. Der Quotient aus Sollnadelmasse und Gesamtbiomasse wurde mit dem Anteil der mittleren Kronenverlichtung multipliziert und so ein Nadelverlichtungsindex berechnet (NVI).

Im Vergleich zu einer unbelasteten Nullfläche wiesen die Berliner Bestände geringere C/N-Verhältnisse, einen höheren Humusvorrat, eine geringere Humusaufgabe und höhere pH-Werte auf. Die Bestandeshöhenkurve der untersuchten Berliner Bestände wies im Vergleich zu einer aus der Betriebsinventur von 1961 ermittelten Kurve in jungem Alter wesentlich höhere Oberhöhen auf. Erst in höherem Alter näherten sich die Kurven an. Die berechneten Wuchsleistungsindizes korrelierten positiv mit der potentiell nutzbaren Feldwasserkapazität. Die Korrelation war besonders bei Beständen, die älter als 90 Jahre waren, am höchsten. Von den anderen Bestandesfaktoren erwies sich in einer multiplen Regression bei jungen Beständen nur noch das C/N-Verhältnis als signifikant mit der Wuchsleistung korreliert. Der Autor verglich auch den h/d-Wert der Bestände mit den Bestandesparametern und Bodenparametern und fand, dass dieser positiv mit der Wuchsleistung und der nutzbaren Feldwasserkapazität korrelierte. Das bedeutet, dass in Beständen mit zunehmender Wuchsleistung oder mit zunehmender Feldwasserkapazität das h/d-Verhältnis zunahm. Die durchschnittliche Kronenverlichtung korrelierte bei älteren Beständen negativ mit der Feldwasserkapazität. In einer multiplen Regression waren ausserdem sinkendes C/N-Verhältnis, ansteigender N-Gehalt im Oberboden, und eine ansteigende Kationenaustauschkapazität mit ansteigenden Kronenverlichtungen korreliert.

Der Autor erklärt die gefundenen Unterschiede der Berliner Flächen mit der Nullfläche durch eine erhöhte menschliche Nutzung (insbesondere höhere mechanische Störungen, erhöhte Holznutzung, Entnahme der Traubenkirsche, hohe Eutrophierung besonders entlang der Wege, hohe Aktivitäten seitens des Militärs) und erhöhte antropogene Einträge. Würde man die Vitalität der Bestände mittels der Wuchsleistung einstufen, so würden die Berliner Forsten eher als vitaler, weil schneller wüchsig, eingestuft als Kiefernbestände auf vergleichbaren Standorten. Jedoch seien die Standorte aufgrund des erhöhten h/d-Verhältnisses instabiler geworden. Problematisch sei auch, so der Autor, den durchschnittlichen Nadelverlust als Indikator

der Vitalität eines Bestandes zu nutzen, da, wie das Beispiel der Berliner Forsten zeige, Bestände mit hohen Nadelverlusten eine insgesamt höhere Nadelmasse aufweisen könnten.

Der Autor weist zurecht darauf hin, dass verschiedene Parameter wie Wuchsleistung, h/d-Verhältnis und Kronenverlichtung zu unterschiedlichen Interpretationen von Bestandesvitalität oder Bestandesstabilität führen können. Die Aussage, dass der vom Autor vorgeschlagene Nadelverlichtungsindex besser geeignet ist, scheint mir jedoch fraglich zu sein, da der Index von zwei Gleichungen zur Berechnung von Sollnadelmasse und Gesamtbiomasse abhängt. Sind die Modelle für diese Werte ungenau, so könnten falsche Interpretationen gezogen werden.

Die Verwendung des h/d-Verhältnisses als Indikator der Stabilität ist ohne Angaben zur Bestandesdichte problematisch, ist doch jedem Förster bekannt, dass das h/d-Verhältnis vor allem von der Bestandesdichte und damit der Bewirtschaftung abhängt. Könnte es vielleicht sein, dass die stadtnahen Bestände am wenigsten durchforstet waren und deshalb höhere h/d-Verhältnisse aufwiesen? Ich glaube, dass die gefundenen Ergebnisse nicht unbedingt mit möglichen zukünftigen Risiken noch interessanter gemacht werden müssen.

MATTHIAS DOBBERTIN

BIOGRAPHICA
Zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Jean-Philippe Schütz

JEAN-PHILIPPE SCHÜTZ wurde am 4. Juni 1939 in Abidjan/Elfenbeinküste geboren.

Die obligatorische Schulzeit absolvierte er in St.-Aubin, Cotonou/Dahomey und Neuchâtel, wo er am Literaturgymnasium mit einer Maturität vom Typ B abschloss. Von 1958 bis 1963 studierte er an der ETH Zürich die Forstwissenschaften, verbunden mit Praktika in Yverdon und Lugano.

Professor SCHÜTZ begann seinen beruflichen Werdegang als Unterrichtsassistent und Doktorand bei Prof. Dr. H. LEIBUNDGUT. Unter dessen Leitung und mit Prof. Dr. A. KURT als Korreferent verfasste er eine Promotionsarbeit mit dem Titel «Etude des phénomènes de la croissance en hauteur et en diamètre du sapin et de l'épicéa dans deux peuplements jardinés et une forêt vierge».

Ab 1968 war J.-PH. SCHÜTZ für vier Jahre Kreisoberförster im 7. neuenburgischen Forstkreis mit Sitz in Couvet, wo er sich insbesondere mit der Praxis der waldbaulichen Arbeit in Plenterbeständen beschäftigte. Auf Anfang 1971 erfolgte seine Wahl zum Leiter der Forschungsgruppe Ertragskunde an der damaligen EAFV (heute WSL) in Birmensdorf. Mit seiner Gruppe war er für über 100 langfristig angelegte ertragskundliche Versuchsflächen in der ganzen Schweiz verantwortlich. Besonderes Gewicht hatten u. a. Untersuchungen über das Wachstum in jungen Eichenbeständen und über das Gleichgewicht in Plenterbeständen,

internationale Lärchen-Provenienzversuche sowie die Einführung der EDV im ertragskundlichen Versuchswesen. 1979 wurde J.-PH. SCHÜTZ zum a. o. Professor für Waldbau an der ETH Zürich gewählt; 1983 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor.

Professor SCHÜTZ hat in den vergangenen 20 Jahren ein grosses Lehrpensum bewältigt. Er hat in dieser Zeit rund 250 Diplomarbeiten und zahlreiche Semesterarbeiten betreut und 13 Doktorarbeiten zum erfolgreichen Abschluss gebracht. Im breiten Wissensgebiet des Waldbaus gibt es nur wenige Themen, mit denen sich Professor SCHÜTZ nicht beschäftigt hat. Besonders wichtig waren und sind ihm Fragen der Plenterung und ungleichförmiger Wälder, die Behandlung der Buche und der Eiche sowie die forstlichen Genressourcen. Sein umfangreiches Publikationsverzeichnis belegt eine fruchtbare wissenschaftliche Tätigkeit. Allgemein anerkannt sind seine zwei Waldbau-Lehrbücher. Er hat über 50 wissenschaftliche Aufsätze und etwa gleich viele andere Publikationen, Monographien und Tagungsberichte verfasst. Professor SCHÜTZ pflegt rege und vielfältige Kontakte zu ausländischen Hochschulen und Forschungsinstitutionen und macht in zahlreichen wichtigen Gremien mit. Besonders ehrenvoll ist die Mitgliedschaft in der *Académie d'Agriculture de France*.

Professor SCHÜTZ hat sich immer stark für Angelegenheiten der Abteilung für Forstwissenschaften, des Departements Wald- und Holzforschung und der ETH Zürich eingesetzt. 1988 bis 1992 war er Abteilungsvorsteher, er leitete mehrere Jahre die Unterrichtskommission der Abteilung VI und seit Oktober 1998 ist er stellvertretender Abteilungs- und Departementsvorsteher. Zudem ist er gegenwärtig Mitglied des Ausschusses der Konferenz der Dozenten der ETH Zürich.

Mit seiner Wahl zum Waldbauprofessor übernahm Professor SCHÜTZ auch die Leitung des Lehr- und Forschungsreviers Üetliberg, und er ist zuständig für 39 Waldreservate mit einer Fläche von insgesamt 1000 ha in der ganzen Schweiz.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich für den Wald und die Forstwirtschaft viel verändert. Während die Rahmenbedingungen eher schwieriger geworden sind, konnte das waldbauliche Wissen beträchtlich erweitert und vertieft werden, zudem wurden die Voraussetzungen für die Lösung vieler Probleme verbessert.

Professor SCHÜTZ hat diese Entwicklung in der Schweiz wesentlich mitgestaltet und geprägt; sein Einfluss auf analoge Entwicklungen im Ausland ist beträchtlich. Unsere Gratulation zum «Sechzigsten» sind ein Dank für das bisher Geleistete, verbunden mit besten Wünschen für die zukünftigen Tätigkeiten und das persönliche Wohlergehen!

Verfasser:

Prof. Dr. PETER BACHMANN, Professur für Forsteinrichtung und Waldwachstum, ETH-Zentrum, 8092 Zürich.

HOCHSCHULNACHRICHTEN

Promotionen

An der Abteilung für Forstwissenschaften der ETH Zürich haben promoviert:

Herr dipl. Forstwirt der Universität Freiburg i. Br. THOMAS FILLBRANDT mit der Arbeit «Strukturentwicklung gepflanzter Fichtenkollektive (Rotten) in der hochmontanen und subalpinen Stufe» zum Dr. sc. nat. Referent: Prof. Dr. P. BACHMANN; Korreferenten: PD Dr. E. OTT und Dr. O. U. BRÄKER (WSL);

Herr dipl. Forst-Ing. ETH DANIEL RÜEGG mit der Arbeit «Erhebungen über die Verjüngung in Gebirgswäldern und den Einfluss von freilebenden Paarhufern als Grundlage für die forstliche und jagdliche Planung» zum Dr. sc. techn. Referent: Prof. Dr. P. BACHMANN; Korreferenten: PD Dr. D. MANDALLAZ und Dr. M. BISS-EGGER (WSL).

SCHWEIZ

Arbeitsgemeinschaft für Pappel- und Wertholzbanbau (APW)

Ziel der vor 35 Jahren gegründeten Schweizerischen Pappel-Arbeitsgemeinschaft (SPAG) war die Förderung der Erzeugung von Qualitätsholz mit besonderen und gefragten Eigenschaften. In der Schweiz sind inzwischen die Betriebe, die Pappelholz verarbeiten, verschwunden. Der inländische Pappelholzmarkt ist damit rückläufig geworden.

Die SPAG hat sich den veränderten Umständen angepasst und befasst sich nun auch mit weiteren Wertholzarten wie Wal- und Schwarznuss, Elsbeere, Speierling und anderen. Die Arbeitsgemeinschaft hat deswegen auch den Namen geändert und nennt sich nun Arbeitsgemeinschaft für Pappel- und Wertholzbanbau (APW).

Die Jahresversammlung vom 4. Juni 1999 wird sich vor allem den Schwarznussbeständen in der Region Basel widmen.

Informationen: HANS RITZLER, 4103 Bottmingen, Tel. 061 421 01 83, oder VIVIEN PLEINES, 1530 Payerne, Tel. 026 660 02 42, e-mail: vivien.pleines@sffn.vd.ch.

Wald im Landschaftsbild – eine «Gratwanderung». Sehschulung in Theorie und Praxis

Eine Veranstaltung der FGW und CRIFOR in Zusammenarbeit mit dem Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA, vom Mittwoch, 9. Juni 1999, in Olten.

Das durch die Forstwirtschaft in entscheidendem Masse geprägte Landschaftsbild ist Ausdruck des Naturraumes und der menschlichen Aktivitäten im Raum. Es stellen sich wichtige ästhetische Fragen im Zusammenhang mit der Gestaltung und

Veränderung des Waldes in einem erweiterten Kontext.

Im Rahmen einer Gratwanderung werden mögliche Konsequenzen für die Waldgestaltung aus der Nähe wie auch aus der Ferne diskutiert. Praktische Handlungsanweisungen für die landschaftsästhetische Waldgestaltung sind ein weiteres Hauptziel der Veranstaltung.

Nähere Informationen und Anmeldung: PAN, Postfach 7511, 3001 Bern, Tel. 031 381 89 45, Fax 031 381 68 78, e-mail: Pan@bluewin.ch.

WSL

Wald-Wild-Kulturlandschaft – Ein Forschungsprogramm der WSL

Die Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) ist der Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung verpflichtet und befasst sich in einem Leistungsschwerpunkt mit der Nutzung, der Gestaltung und dem Schutz terrestrischer Lebensräume. Mit Forschungsprogrammen will die WSL neue Synergien schaffen und die Zusammenarbeit zwischen Forschergruppen innerhalb und ausserhalb der WSL koordinieren und fördern. Die Programme behandeln ein relevantes, aktuelles Thema und enthalten Projekte, deren Fragestellungen an die übergeordneten Fragen des Programmes anknüpfen. Die Programme dauern vier, die Projekte bis drei Jahre. Die Programmpartner finanzieren ihren Anteil aus eigenen oder Drittmitteln, die sie gemeinsam beschaffen. Die WSL stellt innerhalb des Programms so weit als möglich ihre Infrastruktur zur Verfügung.

Das Forschungsprogramm «Wald-Wild-Kulturlandschaft» greift Nutzungs- und Schutzprobleme rund um den Wald auf. Es will ökologische Erkenntnisse gewinnen, aus denen sich Lösungsvorschläge für die Praxis (Waldentwicklungsplanung, Bewirtschaftung von Schutzwäldern und Alpweiden, Naturschutzvorhaben, Jagdplanung usw.) ableiten lassen. Das Programm soll fachübergreifend sein (Wildtierbiologie, Vegetationskunde, Forstwissenschaft, Geographie, Sozialwissenschaften usw.) und verschiedene Methoden integrieren (Beobachtung, Laboranalyse, Experiment, Modellierung). Das Programm beginnt im Jahr 2000 und endet mit einem Synthesebereich Ende 2003. Es gliedert sich in folgende Module mit ihren Kernfragen:

Modul 1: Problemwahrnehmung durch Nutzergruppen.

Welche Faktoren bestimmen die Wahrnehmung und die Handlungsmaximen der verschiedenen Nutzergruppen im Hinblick auf die Wald-Wild-Problematik und Artenschutzfragen im Wald?

Modul 2: Abundanzdynamik und Raumnutzung der Huftiere.

Wie bestimmen Nahrungsangebot, Störungen, Konkurrenzverhältnisse, Prädatoren usw. Abundanzdynamik und Raumnutzung der Huftiere?

Modul 3: Vegetationsdynamik unter dem Einfluss von Huftieren.

Wie beeinflussen unterschiedliche Huftierdichten die langfristige Wald- resp. Vege-